

# Schlangenbeschwörerin auf der Bühne

Anne Czichowsky schlägt Zuhörer vollständig in ihren Bann. Darstellung, Musik und Gesang machen Emotionen erfahrbar

**Waldshut/Bonndorf** (rec) Ihre linke Hand, die in der Luft schwebt, auf- und niedersteigt; ihr Körper, der sich vor- und zurückbeugt; ihr Kopf, der sich hin- und herneigt. Als wolle Anne Czichowsky Schlangen zähmen, mit diesem „Lambada de serpente“, ihr Publikum hypnotisieren bei diesem Preisträgerkonzert der Volksbank Hochrhein Stiftung im Schloss Bonndorf – eine Lehrstunde, wie Zuhörer zu erreichen, zu bewegen, zu berühren sind.

„Now and then“, ein Text der Jazzpreisträgerin des Landes Baden-Württemberg, ein Stück ihres Schlagzeugers Matthias Daneck. Übereinander lagen hoher und tiefer Gesang, helles und



Anne Czichowsky

BILD: SCHALLMAYER

Widmanns. Verstärkt und verzerrt sprudelte es von der Bühne in den Zuschauerraum.

Das Bewegen dann, ein Schatten. In „But not for me“ war das ein Text geschrieben von der gebürtigen Schaffhausenerin, gesungen nach einem Trompetensolo Chet Bakers, auf der Grundlage eines Liebeslieds von George Gershwin. Langsam der Beginn mit Piano und Gesang, schneller der Mittelteil mit rasantem Sprechgesang,

dunkles Schlagzeug, immer swingend. „Blues in Green“ stammt hingegen aus der Feder der ehemaligen Rock- und Bluessängerin. Ruhiger ist dabei ihre Stimme, wilder das Gitarrensolo Martin

irrwitzig der Schluss mit Klaviersolo: Mit bleckenden Zähnen durchwalkte Thilo Wagner die Tasten. Buchstäblich aufs Stichwort johlte und winkte das Publikum.

Das Berühren schließlich, ein Lautmalen. „SOS.“ von Wes Montgomery das passende Stück hierzu. Czichowsky als Ertrinkende auf hoher See, wortlos wehklagend. Das Schlagzeug ein Orkan, das Klavier ein Tsunami, Steffen Kistners Bass ein Monsun. Es war die Gitarre, die diese Überlebensleistung kommentierte. Gerührt zuckten die Köpfe der Besucher.

Der ganze Abend war also tatsächlich ein Ereignis, wie zu Beginn von Stiftungsvorstand Peter König versprochen: Hier gab es das Vor-Augen-Führen, In-die-Ohren-Bringen eines wahren Schlangentanzes, der die Anwesenden sofort erreichte, bewegte und berührte – ja, einfach süchtig machte.